

toren beim Aufbau einer einheimischen Textilindustrie gelten – wird lediglich bemerkt, die „few Flemings“ (S. 158) in der Grafschaft seien anderen Arbeiten nachgegangen, eine Behauptung, die nicht belegt wird. Auf den Fernhandel wird kaum eingegangen, einschlägige Literatur (z. B. Stuart Jenks) findet keine Beachtung, das Material stammt aus einer Literaturliste. Wirklich schwerwiegend wird dieser Mangel bei der Behandlung der Städte, deren Entwicklung nur dann anhand von Quellen verfolgt wird, wenn die Siedlungen den Status eines Landgutes hatten und somit Informationstypen vorhanden sind, die dem Vf. vertraut sind. Dem Überseehandel der Grafschaft, deren wichtigster Hafen, Ipswich, nach seinem Niedergang im Spät-MA immer noch mehr als 1 % des englischen Fernhandels abwickelte, wird eine halbe Seite Text gewidmet, die rasante Urbanisierung der Region im gleichen Zeitraum wird auf knapp sieben Seiten kurz dargestellt. Hier, wie auch bei der Diskussion sozialer Konflikte, fehlt wiederum einschlägige Literatur (Herbert Eiden, Bärbel Brodt). Trotz einiger Hinweise auf den Besitz einer Reihe von Abteien wird die Klosterwirtschaft als solche nicht wahrgenommen. Religiöse Institutionen werden automatisch der Aristokratie zugerechnet, obwohl dies nicht dem Sozialprofil ihrer Mitglieder entspricht. Die Studie von M. Oliva zu ‚Convent und Community‘ erscheint mit dem Autorennamen M. Oliver (S. 257), die neueste Literatur zu den Bettelorden besteht aus Jessops Buch von 1889. – So wird ein sehr uneinheitliches Bild geboten, einerseits die auf profunder Orts- und Quellenkenntnis basierende Darstellung der Agrargeschichte, die als wichtiger Beitrag zur Forschung gewertet werden muß, andererseits die sehr selektive Behandlung der Handels- und Stadtgeschichte, die eher als Pflichtübung zu sehen ist.

Jens Röhrkasten

Alex WOOLF, *From Pictland to Alba, 789–1070* (The New Edinburgh History of Scotland 2) Edinburgh 2008 [Reprinted 2009], XV u. 384 S., 11 Karten, ISBN 978-0-7486-1234-5 pbk. bzw. 978-0-7486-1233-8 hbk., GBP 19,99 pbk. bzw. 70 hbk. – Das Buch behandelt rund drei Jahrhunderte der Geschichte des nördlichen Teils Britanniens, für den sich gegen Ende dieses Zeitraums der Name ‚Schottland‘ durchsetzt. In diesem Zeitraum gibt es von dort so gut wie keine Schriftzeugnisse. Der Vf. erfaßt die Geschichte demnach, so gut es halt geht, durch Quellen von außerhalb, Irland, England, Frankreich, um nur die wichtigsten zu nennen. Äußerst nützlich sind die Aussprachehilfen vor allem der Namen und Begriffe, einschließlich keltisch und skandinavisch (S. XI–XV). Die Geschichte ist äußerst bewegt: es kommt langfristig zur Überlagerung der Pikten durch die Iren (Scotti) sowie dann zu einem nachhaltigen Einfluß der Wikinger. Kapitel 1–6 geben die Ereignisgeschichte, Kapitel 7 und 8 jeweils sehr nützliche Gesamtbetrachtungen. Der Vf. benutzt virtuos die verschiedenen keltischen Sprachen (zu denen auch das Piktische gehört), Nordgermanisch sowie Westgermanisch. Selten sind so wie hier Sprachen als Quelle der Historiker nutzbar gemacht worden. Es fehlt eine eigene Behandlung der bemerkenswerten piktischen Steinkunst (man denke besonders an den Sarkophag von St. Andrews). Von den auch Laien bekannten Akteuren seien Macbeth und seine Frau Gruoch (mit nur zwei Erwähnungen) aus der Spätzeit genannt (S. 255–263), wobei auch hier wenige harte Fakten greifbar werden. Die Literatur ist auf dem neuesten Stand mit zahlreichen an-